

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Die Versiegelung verbindet den Menschen mit dem göttlichen Geschlecht

Die tiefe Bedeutung der Versiegelung liegt in der Bindung zu dem göttlichen Geschlecht, das allein dem Menschen die geistige Führung und Erlösung geben kann. Diese Bindung ist keine willkürliche Handlung, die nach menschlichen Kriterien gewählt wird, sondern eine aus der Ewigkeit erwirkte Verbindung zu dem Menschen. Auf sie und durch sie geht der 02.Mai 1902 zurück, der durch die Unsterblichkeit ebenso entstanden ist, wie die überlieferte Wirkungsweise durch Abraham, Isaak, Jakob und Christus. Sie wirkte von Anbeginn im Menschen und schuf die Überzeugung in ihnen, dass sie der Gott ist, von dem die Gottesmänner sprachen und ihnen die Offenbarungen und Verheißungen gaben. Diese Wirksamkeit war so weitreichend und überzeugend, dass es für sie keine Frage mehr war, was Gott ist und wie er zum Ausdruck kommt. Selbst Christus sah in diesem Geschlecht den Vater, von dem er sprach und der allein dem Menschen Hilfe und Beistand geben kann: *"Wenn ich meinen Vater bitten würde...."* oder: *"Ich muss noch einmal zu meinem Vater gehen und ihn bitten....."*-, so sagte er! Unverkennbar war seine Überzeugung, dass der, zu dem er Vater sagte, der gleiche war, zu dem seine Väter Gott sagten. So, wie sie von diesem Gott überzeugt waren, so waren sie auch davon überzeugt, dass sie es sind, die durch sie zum Ausdruck kommen. So, wie die Gottesmänner in der Vergangenheit ihren Gott in dem göttlichen Geschlecht sahen, so sehen wir ihn heute in dem Apostelamt Juda. Es ist der Sender des Unvergänglichen, das durch Wort und Tat zum Ausdruck kommt. Alle geistig seelischen Geschehnisse sind Ausdruck der Werke, die im Zusammenhang dessen liegen, was in der Unsichtbarkeit vorhanden ist. Es ist heute die Kraft, die von Anbeginn durch den Menschen zum Ausdruck kam und so auch die Segnungen tat, auf die letztlich die Geschehnisse zurückgehen, die dem Menschen den Weg des Heils gewiesen haben. Keine andere Gottheit wirkt seit dem 02.Mai 1902 für den Menschen in dem Apostelamt Juda. Sie kommt heute unter dem Namen Juda neu zum Ausdruck. Alles, was unter diesem Namen geschieht, ist die Wirksamkeit des göttlichen Geschlechtes, das durch Jakob dessen Sohn Juda dazu beim Namen berief. Alles Tun unter Juda ist das Wort und die Tat des Gottes, der heute in seiner Meisterschaft zum Ausdruck kommt. Hier kann sich kein Mensch und kein Knecht auf sein Wissen und seine Kraft berufen, die ohnehin mit dem, was aus dem göttlichen Geschlecht kommt, wenig zu tun hat. *"Wer sich selbst erhöht wird erniedrigt."*

Das Kernstück der göttlichen Wiederkunft ist die Versiegelung, die den Menschen mit dem göttlichen Geschlecht verbindet und ihm über diese Verbindung den gereinigten und geheiligten Geist zukommen lässt. Sie ist die Brücke, über die alles Gute, Göttliche in sein Leben transportiert werden kann. Mit der Versiegelung öffnet sich dem Menschen das Reich Gottes, aus dem die Kräfte in sein Leben wirken und ihm in ihrer Vielfältigkeit sagen, was gut und böse ist. Hier lösen sich all die menschlichen Machenschaften auf und lassen an ihrer Stelle ein neues Leben entstehen. Ja, hier hat das Menschliche

keinen Platz und niemand, mag er noch so groß und erhaben sein, kann sich dann der Entscheidung entziehen, die mit der Versiegelung eingeleitet wurde.

Das göttliche Geschlecht, von dem der Matth. 24/34 sagte: *"Dieses Geschlecht wird nie vergehen, bis daß dieses alles geschehe"*, ist eine geistige Welt, aus der immer ein Mensch ausgewählt wurde, durch den es zum Ausdruck kam. Deshalb der Ausspruch: *"Ohne den Heiligen Geist, Tröster der Wahrheit, kann niemand Gott einen Herrn nennen."* Den Bund zu schließen zwischen dem Göttlichen und dem Menschen ist nur möglich, wenn der Mensch ehrlich und aufrichtig jedem Dogmatismus und jeder Besserwisserei eine Absage erteilt. Mit der Versiegelung beginnt ein neues Leben, in dem der bisherige Ich-Mensch sich dem anvertraut, was sich aus der Unsterblichkeit anbietet. Jedes Angebot kommt im Göttlichen als auch im Menschlichen durch den Menschen. Das macht deutlich, dass das Ewige immer durch den Menschen für den Menschen zum Ausdruck kommt. So auch das, was Christus über seine Wiederkunft sagte: *"Ich werde wiederkommen und mein Reich neu aufbauen."* Sein Wirken ist im Geist und in der Wahrheit und kommt immer durch den Menschen zum Ausdruck, in dem er wiedergekommen ist. Es ist der Sohn Gottes: *"- dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben worden ist."* Er ist das Bindeglied zwischen der Ewigkeit und Zeitlichkeit, durch den er die Apostelgeschlechter mit dem Menschen verbindet und somit die Möglichkeit schafft, dass sie in seinem Namen die Versiegelungen durchführen können. Ohne ihn sind sie kraftlos und wo sie ihren eigenen Weg gehen, setzt der Verfall ein.

Wie tief greifend die Versiegelung wirkt, zeigt die Veränderung des Menschen, der ebenso die Gesichtszüge des jeweiligen Apostelgeschlechtes annimmt, unter dem er versiegelt worden ist. Dem Geist folgt das Stoffliche nach. Bleibt das Ewige im Mittelpunkt allen Wirkens, baut sich das Gemeinschaftliche auf. Wird jedoch das Unsterbliche durch Geltungsdrang verdrängt, so löst es sich wieder auf. Das spricht für die Handlung, mit der die Versiegelung getätigt wurde, wenn der jeweilige Apostel die Worte spricht: *„Ich löse dich aus der Welt und führe dich in das Reich des lebendigen Gottes in Juda, und versiegele dich im Stamm (des jeweiligen Apostelnamen) und gebe dir den Heiligen Geist als Trost der Wahrheit.“* (Joh. 14.V.16)

Kein anderer Gott wirkte in und durch Jakob, als der, der das göttliche Geschlecht ist. Das damalige Geschehen, durch Jakob an seinem Sohn Juda vollzogen, bleibt für das Apostelamt Juda von größter Bedeutung. Es war mehr als nur ein Segen. Wäre es nur ein Segen gewesen, könnte sich nicht durch ihn eine Entwicklung einstellen, die über die Jahrhunderte von großen Ereignissen begleitet war und letztlich am 02.Mai 1902 zu einer Geburt der Kräfte neu im Menschen kam. Das war für die Endzeit verheißen. Ob es die Alten Propheten waren, die auf diese Endzeit hinwiesen, Christus oder Johannes auf der Insel Patmos, immer waren es Vorgänge, die zweifelsfrei auf die Erfüllung des Geschehens hinwiesen, welches durch Jakob zum Ausdruck kam. Besonders deutlich ist die endzeitliche Offenbarung des Johannes gewesen, die eindeutig auf das göttliche Geschlecht zurückgeht. Er wollte seinerzeit Gott für diese Offenbarung danken, wobei er die Worte hörte: *"Tue es nicht, ich bin einer deiner Mitknechte."* (Joh.Offb.22./9) Dieser Vorgang bestätigt abermals, dass hier das göttliche Geschlecht wirkte und durch ihn auf die Zeit hinwies, wo es neu unter Menschen wirksam werde.

Mit dem 02.Mai 1902 war der Tag gekommen, an dem sich Jakob seine Worte an seinem Sohn Juda erfüllten. Dieser Vorgang zeigt neu dem Menschen, wie das Ewige wirkt und was in Wahrheit Gott ist. Seine Wirksamkeit ist das unsterbliche Geschlecht, das immer dort zum Ausdruck kommt, wo es im Menschen wirksam wird. So war es auch am 02.Mai 1902 in der Person Julius Fischer. So, wie dieser Vorgang an diesem Tage von den Menschen, die an diesem abendlichen Gottesdienst teilnahmen, miterlebt wurde, vollzog sich jede Wiederkunft in der Vergangenheit. Mit dieser jeweiligen Wirksamkeit konnte auch niemand diesen Gott in Frage stellen, zumal er durch den Menschen für den Menschen das vorgab, was deutlich machte, in welcher Abhängigkeit der Mensch mit dem lebt, was ihm vorausgegangen ist. Das zeigt und macht verständlich: letztlich ist das nichts anderes als der unsterbliche Teil des geistigen Menschen, der in der Ewigkeit weiterlebt. Soweit der geistig seelische Mensch in dem Judageschlecht lebt und durch die Versiegelung seinen Einfluss auf den Menschen

ausüben kann, bleiben die Wirkungen nicht aus. Sie dienen seinem Heil und seiner Erlösung. Dieses Geschlecht ist die Kraft, das mit der Meisterschaft bezeichnet wird und das keiner menschlichen Bevormundung folgt. Und dort, wo der Mensch versucht diese Kraft seinem Eigennutz zuzuführen, bleiben diese Kräfte wirkungslos. Sie sind und bleiben das Eigentum des unsterblichen Geschlechtes. Dies bestätigt auch die überlieferte Verheißung: *"Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden, noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis daß der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen."* (1.Mose 49/10)

Es stand immer ein Mensch im Mittelpunkt der Wiederkunft und diente als Vermittler für alle Menschen. Christus war sich seiner Vermittlungsaufgabe bewusst, wenn er sagte: *"Wer mich sieht, der sieht den Vater, denn ich und der Vater sind eins."* Er war das verbindende Glied zwischen dem Menschen und dem göttlichen Geschlecht. Hier sollte sich der Mensch dessen bewusst sein: niemand kommt ohne den Vermittler in das Reich des lebendigen Gottes. Der Vermittler zeigt dem Menschen den Weg, der zu seinem Heil und seiner Erlösung führt. Dieser Weg findet letztlich auch nach seinem Ableben seine Fortsetzung.

"Niemand kommt zum Vater denn durch mich" ist die Aussage, die sich in der Handlung des Abendmahls niederschlägt. Christus sagte den Seinen: *"Von nun an werde ich von diesem Gewächs nicht geben, bis ich es neu geben werde mit euch in meines Vaters Reich."* (Matth.26 V. 29) An einer anderen Stelle fügte er hinzu, *bis ich es neu in meines Vaters Reich gebe, nehmen es die Menschen zu meinem Gedächtnis* (Luk. 29 V.19). Diese Aussage macht deutlich, dass niemand ohne ihn es geben kann. Erst seit dem 02.Mai 1902, wo er wiedergekommen ist, wirkt durch ihn das göttliche Geschlecht und schafft die Möglichkeiten, dass der Mensch mit den heilig Entschlafenen das heilige Abendmahl feiern kann.

Die geistige Wandlung des Menschen im Geiste Gottes ist nur durch die Kraft möglich, die mit der Versiegelung den Zugang in das menschliche Leben bekommt. Nur dort, wo der Mensch mit der Unsterblichkeit einen Bund schließt, werden ihre Kräfte wirksam. Sie sind der Gott-Vater, der ewig Gebende und Sendende, der dem Menschen vorausgeht. Das wiederum sind die, die ihm vorausgegangen sind. Vater Tschach sagte: *"Wir sind die, die vor uns waren und werden sein, die nach uns kommen."* Sie sind eine Macht, mit der sich der Mensch bewusst oder auch unbewusst ständig auseinandersetzen muss, von der er meint, es ist sein Leben. Sicher, solange er nicht die Überzeugung gewonnen hat, dass er geistigen Einflüssen ausgesetzt lebt, wird er sein Leben so weiterleben. Was aber diese Zeilen sagen wollen, ist: so, wie die Werke seiner Vorfahren in sein Leben wirken, so wirkt und setzt sich das Gute, Göttliche fort, das mit dem Gott -Vater bezeichnet wird.

Von solcher göttlichen Einflussnahme sprachen und zeugten die Menschen von Anbeginn und ließen keinen Zweifel an dem aufkommen, was in ihr Leben wirkte. Wenngleich dieser Einfluss von ihnen in den unterschiedlichsten Auslegungen und Formen gedeutet wurde und nicht selten in die Ferne und Unerreichbarkeit verwiesen wurde, seiner Wirkung konnten sie sich nicht entziehen. Ob Seth, Henoch, Abraham, Isaak, Jakob, die Alten Propheten, David, Christus, seine Jünger und viele mehr glaubten an einen Gott, der immer etwas mit ihrem Leben zu tun hatte. Wobei es nicht darauf ankommt, ob man zu dieser Einflussnahme Ewigkeit, Vater, Geist Gottes, das göttliche Geschlecht oder die unsterbliche Welt sagte - letztlich bleiben es die Kräfte, die aus der Ewigkeit auf den Menschen wirken. Entscheidend blieb und davon waren die Menschen überzeugt, dass mit diesen Kräften bisher niemand umgehen konnte, egal, ob er sie kennt oder nicht.

Letztlich sind es Vorgänge, die dem Menschen deutlich machen, dass er Kräften unterworfen leben muss, die allein auf einer geistigen Ebene zu verstehen sind. Nie waren all die Gottesmänner in der Vergangenheit von einem anderen Gott ausgegangen, der ihnen das Heil und die Erlösung gab. Es war immer die unsterbliche Welt, von der Abraham sprach und von der Christus über seine Zeit hinaus sprach. Sie waren im Menschen das Licht, mit dem sie die Akzente für die weitere Entwicklung setzten, die bis heute und noch über unsere Zeit hinaus bestimmend wirkt. Mit dieser Welt schloss der apostolische Mensch im Lande Juda mit der Versiegelung eine Partnerschaft, die ihn nicht mehr mit all seinen gelösten und ungelösten Problemen alleine lässt. Diese Partnerschaft besteht nicht zwischen

dem Menschen und der Lebensmacht, sondern den gewesenen Menschen, an deren Seite wir uns heute geborgen fühlen und die uns Rat und Hilfe sind. Diese Partnerschaft hat mit der Lebensmacht insofern etwas zu tun, als dass sie nur das belebende Element des gewesenen und des Menschen ist.

Natürlich bleibt die Lebensmacht die urewige Schöpferkraft aller Schöpfung, ohne die es kein Leben weder im Geistigen noch im Stofflichen geben kann. Der Mensch bezeichnet sie in seinem Leben als die Seele, die seinen Geist belebt und ihn deshalb unsterblich macht. Mit seinem Ableben, wo er die Materie ablegt, wird sein Geist so weiter von ihr belebt wie zu Lebzeiten. Er bleibt und lebt in der Unsichtbarkeit weiter, so dass er noch über seine Kinder und Enkelkinder fortbesteht. Niemand kann sagen, er habe mit dem nichts zu tun, was zuvor war. Es gibt dafür hinreichende Beweise. Niemand kommt von dem Gewesenen los.

Diese Vorgänge haben nicht nur mit dem Glauben etwas zu tun, sondern es sind geistige Zusammenhänge und Abhängigkeiten, die für jedermann unumgänglich sind. Sie sprechen eindeutig davon, dass nach dem Ableben nicht alles vorbei ist. Niemand kann den Geist in Frage stellen, der letztlich durch die Lebensmacht ewig lebt. Die vielen persönlichen Erlebnisse sprechen für seine eigene Unsterblichkeit. Hierbei spielt es auch keine Rolle, ob er sie als Erbmasse bezeichnet; letztlich geht ihnen etwas Geistiges aus dem Vorleben seiner Vorfahren voraus, das von der Lebensmacht belebt wird. All diese Vorgänge machen deutlich, zwischen den Generationen besteht eine Verbindung, die über den Tod hinaus besteht und an der niemand vorbeikommt! Wie oft schauen Kinder auf die gleichen Erlebnisse zurück, die schon ihre Eltern oder Großeltern hatten. Oft sagen die Kinder: das, was unsere Eltern lebten, wollen wir nicht und doch, wenn sie älter geworden sind, so erleben sie, dass sie am Ende ebenso von Vorgängen eingeholt werden, die schon das Schicksal ihrer Eltern oder Großeltern zeichneten.

Nicht das Stoffliche setzt sich im Guten und Bösen von einer Generation zu der anderen fort, sondern der Geist, der durch den Menschen zum Ausdruck kommt. Wenn auch nicht alles, was er erlebt, ihn an seine Vorfahren erinnert, so widerfahren ihm doch Dinge, von denen er im Vorfeld nichts wusste. Das zeigt und erklärt, dass im Leben des Menschen nichts verloren geht und alles, ob früher oder später, erleben seine Nachkommen erneut. In diesem geistigen Fortgang kann am Anfang niemand sagen, welchen Weg er bis ans Ende seiner irdischen Zeit geht und ob Freud oder Leid ihm widerfahren werden. All diese Zusammenhänge liegen für ihn im Dunkeln und geben im Vorfeld keinen Hinweis auf das, was seinem Schicksal vorbehalten bleibt.

Diese Vorgänge sind mit einem Kreislauf vergleichbar, wo zwischen dem sterblichen und unsterblichen Menschen der Geist wirkt, der letztlich in dem jeweiligen Geschlecht vorhanden ist. Er beweist aber ebenso, dass aus ihm Kräfte wirken, die der Mensch mit Gott bezeichnet. Sie sind gut und Gott heißt gut, dessen Bedeutung nur für den Menschen Gültigkeit hat. Es gibt keinen geschichtlichen Abschnitt, in dem ein anderer Gott gewirkt hat, der dieser Auffassung widersprechen könnte. Heute noch wirkt das göttliche Geschlecht, das ebenso Gott Juda ist wie es Abraham, Jakob und Christus nannten und heute wirkt es als Gott Juda in seiner Meisterschaft von Heute.

Apostel in Juda -Heinrich Matschenz-